

diesen Verhandlungen teilnehmen, und so wird der Besuch der Kantatetage doch seine alte Bedeutung behalten, wenn nicht sogar steigen sehen. Nicht zuletzt wird die Wirkung einer solchen Arbeitsteilung ja auch sein können, daß insbesondere am Sonntag, aber auch sonst, Raum frei wird für Veranstaltungen besonderer Art. Daß in dieser Hinsicht Reformen möglich sind, hat sich schon in der letzten Zeit gezeigt und ist Kantate 1931 in weiterem Umfange bestätigt worden. Wer die Kammermusik-Veranstaltung im Gewandhaus, die an die Stelle des Begrüßungsabends früherer Observanz getreten ist, mit genossen hat, wird nicht anstehen können, zuzugeben, daß dieser aus-erlesene Genuß nicht nur Ersatz war, sondern etwas unendlich Schöneres und Wertvolleres. Der persönliche Verkehr braucht darunter in keiner Weise zu leiden. Kantate im ganzen erhält dadurch aber, ebenso wie durch den schon selbstverständlich gewordenen Ersatz der früheren bunten Abende durch die eindrucksvollen Theateraufführungen am Montag, eine Note, die dem kulturellen Charakter der buchhändlerischen Arbeit entspricht und den Aufenthalt in Leipzig mit erhöhtem Stimmungsgehalt erfüllt.

Die in der Hauptversammlung von Herrn Ministerialdirektor Geheimen Rat Dr. Lien gehaltene Begrüßungsansprache namens der sächsischen Regierung hatte folgenden Wortlaut:

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen der sächsischen Regierung, insbesondere im Auftrag des Herrn Ministerpräsidenten und des Herrn Finanz- und Wirtschaftsministers habe ich Ihnen zu Ihrer Tagung die herzlichsten Grüße zu überbringen und danke Ihnen für die Einladung zu Ihrer Hauptversammlung und gleichzeitig Ihrem verehrten Herrn Vorsitzenden für seine freundlichen Begrüßungsworte.

Die regelmäßige persönliche Teilnahme an Ihren Jahresversammlungen ist uns Beamten stets von größtem Wert. Ich glaube ich wäre deshalb zu Ihrem geschäftlichen Teil sogar gekommen, wenn Sie vergessen hätten, mich einzuladen, weil ich allmählich Zuhörer Ihrer Kantate-Tagung geworden bin. Der Besuch Ihrer Tagung gewährt einen tiefen Einblick in die Lage und die Tätigkeit des deutschen Buchhandels, den das Studium selbst Ihres ausgezeichneten schriftlichen Jahresberichtes nicht ersetzen kann.

Dieser Jahresbericht, dem ich im übrigen nicht vorgreifen möchte, beschäftigt sich zunächst mit einem knappen, sachlichen Überblick über die Wirtschaftslage des deutschen Buchhandels im vergangenen Jahre und sodann mit der Darstellung der Tätigkeit des Börsenvereins und seiner Organe. Vor einem Hintergrunde drückender Sorge erscheint ein lebendiges Bild angestrengtester deutscher Arbeit und tapferen Ringens um die Erhaltung eines unserer wertvollsten Kulturgüter, des deutschen Buches. Und was dieses Bild besonders wertvoll macht, ist, zu sehen, wie die deutschen Buchhändler für die Erhaltung und den Ausbau der Grundlagen unserer geistigen Nahrung wie für die eigene wirtschaftliche Existenz nicht in erster Linie Hilfe von der »öffentlichen Hand« erwarten.

Gewiß: Der Buchhandel fordert u. a. mit Recht, daß die öffentlichen Behörden nicht durch eigene Veranstaltungen mit ihm in rücksichtslosen Wettbewerb treten, sondern »sich bei eigener gewerblicher Tätigkeit auf diejenigen Gebiete beschränken, bei denen sie im Interesse der Volksgesamtheit berechtigt und zweckmäßig ist«. Und ich freue mich, Ihrem Berichterstatter bestätigen zu können, daß diese Erkenntnis sich auch bei den Behörden immer mehr Bahn bricht, und daß Sie vielleicht infolge der eingangs erwähnten »Zubehöreigenschaft« in Sachsen in dieser Beziehung am wenigsten zu klagen haben.

Sie verlangen weiter, daß die Etats für die öffentlichen Bibliotheken, für Lehrmittel und für andere Kulturzwecke nicht allzusehr auf Kosten des wissenschaftlichen, des Schulbuchverlages und des Lehrmittelhandels beschnitten werden, und ich stimme darin mit Ihnen durchaus überein, zumal Sie

uns, wie ich weiß, in dieser Zeit der Not das Recht und die Pflicht zu verständnisvoller Sparsamkeit auch auf kulturellen Gebieten nicht streitig machen.

Aber abgesehen von diesen und anderen wichtigen Fragen liegt dem Jahresbericht auch diesmal wieder die Erkenntnis zugrunde, daß der deutsche Buchhandel sein Schicksal selbst zu meistern suchen muß. Nur auf eins lassen Sie mich hinweisen, das ist die Gestaltung des Buchhandelsrechtes. Zwar für das Urheber- und Verlagsrecht ist »die Klinker der Gesetzgebung« sicher nicht zu entbehren. Aber für die Rechtsgrundlagen des vielgestaltigen Verhältnisses zwischen Verleger, Kommissionär und Sortimentler, für die gute Ordnung des buchhändlerischen Verkaufs und Verkehrs sind Sie nach wie vor entschlossen, im Rahmen der allgemeinen Gesetzgebung, sich selbst die Rechtsgrundlagen zu schaffen und fortzubilden.

Nachdem der Börsenverein 1929 die Reform der buchhändlerischen Verkaufsordnung durchgeführt hatte, legt er Ihnen heute den umfangreichen Entwurf einer neuen buchhändlerischen Verkehrsordnung vor, durch die Sie sich ohne Inanspruchnahme der gesetzgebenden Gewalten, im Wege der Autonomie, ein bedeutsames neues Gesetz geben wollen. — Auch für seine Schaffung und seine Durchführung wird der Satz zu gelten haben, der sich in Ihrem letzten Jahresbericht findet: »Nicht Machtakte des einen gegen den anderen Teil können die Parole sein . . . sondern verständnisvolle Zusammenarbeit in Würdigung der beiderseitigen Schwierigkeiten und der feste Wille, allen solchen Schwierigkeiten zum Trotz doch den Weg zur einigenden Lösung zu finden.«

Mögen auch die heutigen Beratungen und mag auch die Durchführung der Beschlüsse, die Sie heute fassen werden, getragen sein von diesem festen Willen und von der inneren Geschlossenheit aller Zweige des deutschen Buchhandels, die sich in Ihrem Börsenverein bisher zum Nutzen der deutschen Kultur und Wirtschaft stets so vorbildlich betätigt hat.

Das ist der Wunsch mit dem ich Sie alle namens meines Ministeriums herzlich willkommen heiße.

Von dem Ersten Vorsteher Herrn Dr. Oldenbourg wurden folgende Telegramme bekanntgegeben:

Ärztliche Anordnung verhindert mich leider, meine Absicht, den diesjährigen Kantateverhandlungen beizuwohnen, auszuführen. Ich bitte meine Grüße der Hauptversammlung hiermit zum Ausdruck bringen zu dürfen mit dem aufrichtigen Wunsche, die heute zu fassenden wichtigen Beschlüsse möchten die Grundlagen, auf denen die sorgsam aufgebaute Organisation unseres Berufes steht, weiter festigen. Der scharf durchdachte Entwurf der neuen Verkehrsordnung, in der die unbedingt notwendige verständnisvolle Zusammenarbeit von Verlag und Sortiment fest verankert ist, wird in der gegenwärtig kritischen und wirtschaftlich schweren Zeit dem Börsenverein weiteren Halt nach innen und außen schaffen. Gottes Segen ruhe auch ferner auf der Tätigkeit unserer Körperschaft und ihrer führenden Männer.
Karl Siegmund.

Senden Vorstand, Geschäftsstelle und Ausschüssen herzliche Grüße. Wünsche Hauptversammlung und allen Veranstaltungen erfolgreichen Verlauf.
Dr. Hellmuth von Hase.

Getrennt vom alten Reich, doch eng im Geist verbunden, senden treudeutschen Gruß und wünschen frohe Stunden.

Die Saarbuchhändler.

Auf dem Festmahl am Abend hielt Herr Dr. Oldenbourg die folgende Begrüßungsansprache:

Wacht auf, ihr Träumer, aufgeschaut!
Am Himmel steigt das Morgenrot.
Nur aufgeschaut!
Nur nicht zurück, dort steht der Tod!

Diese Verse entnehme ich einem Gedicht der Droste, das den Titel trägt »Am vierten Sonntag nach Ostern«. Es ist ein religiöses Gedicht freilich, in dem der christliche Erlösungsgedanke dem schauerlichen Schicksal Sodoms gegenübergestellt wird. Dennoch scheint es mir, als ob diese Verse gerade für